

Was ist eigentlich «Kirche»?

Dave Ohnemus, 21. Juni 2020

Einleitung

Ich freue mich sehr, dass für uns als Kirche nach vielen Corona-Wochen wieder mehr Normalität einkehrt. Die letzten drei Monate waren so etwas wie ein Gesundheitscheck. Für einmal war das ganze System «organisierte Kirche» ausser Kraft gesetzt. Klar gab es noch die Livestreams und ein paar Treffen über Zoom, aber im grossen und ganzen lag die Aufgabe «Kirche» bei dir.

Wie hast du die vergangenen drei Monate erlebt? Wurde dein Glaube gestärkt oder eher geschwächt? Ist deine Liebe zu Jesus und deine Mitmenschen gewachsen oder eher geschrumpft? Ist deine Vision für Gottes Reich (Matthäus 6,33) klarer geworden oder eher etwas verschwommen?

Plötzlich lag viel mehr Verantwortung bei dir. Du warst verantwortlich für dein Sonntagmorgenerlebnis. Du warst verantwortlich für deine Kids, und wie sie im Glauben gefördert werden. Du warst verantwortlich für dein persönliches Glaubensleben. Du warst verantwortlich 'dranzubleiben' und du warst verantwortlich für deine innere Motivation.

Und eigentlich war das schon immer so 😊

Ich bin total Fan von der Idee Kirche und ich bin auch total glücklich mit einer organisierten Kirche. Ich finde es super, wenn wir verschiedene Programme für diverse Alters- und Interessengruppen anbieten. Ich geniessen es, wenn wir unsere kleinen Sohn am Sonntagmorgen in der Kinderhüte abgeben dürfen. Ich habe eine Leidenschaft für Gottesdienste und genieesse den Sonntag.

Und doch liegt die Verantwortung für mein Leben und meine geistliche Entwicklung bei mir. Ich kann das niemandem abschieben. Ich bin für mich verantwortlich. Ich bin für mein Glaubenswachstum verantwortlich. Ich bin für meine Familie verantwortlich.

Im Corona-Lockdown wurde sichtbar, was noch bleibt, wenn alle Programme einmal pausieren. Was blieb? Wie stehst du beim Gesundheitscheck da?

Mich selbst hat die Zeit etwas aufgerüttelt wieder mehr Verantwortung für mein eigenes Leben und meinen eigenen Glauben zu übernehmen.

Ich ermutige dich diese Corona-Wochen für dich persönlich etwas zu reflektieren. Es ist immer mal wieder gut eine Art Standortbestimmung zu machen. Wo stehe ich? Warum steh ich hier? Was sind in der Zukunft meine Prioritäten? Wohin will ich?

Vielleicht machst du das für deine Freizeitgestaltung. Für deine Familie. Vielleicht für deine Arbeit. Heute Morgen will ich dich ermutigen auch in deinem Glaubensleben, in deiner Beziehung mit Gott, wieder neu eine Standortbestimmung zu machen.

Der Alltag wird uns nämlich schnell genug wieder einholen.

Was ist eigentlich «Kirche»?

Die letzten drei Monate waren auch spannend für uns als Kirche.

Wer hätte gedacht, dass wir in dieser Predigtserie («Gemeinde in Bewegung») unsere gewohnte Vorstellung von Kirche mal einfach so richtig über den Haufen werfen. Das hätten wir uns freiwillig nie getraut. Einfach mal so unser Gebäude drei Monate leer stehen zu lassen. Einfach mal alle Programme und Events herunterzufahren.

Ich sage nicht das alles gut war. Gewisse Einschränkungen fand und finde ich nicht gut. Sich nicht zu treffen. Nicht zu singen. Und trotzdem zwingt es uns zu tieferen Fragen, oder? Was bedeutet das nun, wenn wir nicht singen dürfen? Was bedeutet nun Worship? Warum treffen wir uns? Warum haben wir diesen gemeinsamen Sonntagmorgen? Warum tun wir, was wir tun?

Wir haben auch als Gemeindeleitung eine Sitzung geplant (noch diese Woche), in der wir für uns als Kirche diese Corona-Zeit nochmals reflektieren.

War haben uns diese drei Monate gelehrt? Wo müssen wir zurück zum gewohnten? Wo nicht? Was hat diese Zeit mit uns als Gemeinschaft getan? Wie stehen wir im Gesundheitscheck da?

Was denkt ihr? Wäre auch spannend von euch zu hören. Wie hast du Kirche während den letzten drei Monaten erlebt?

Diese Zeit zwang uns, die Kirche wieder einmal neu zu denken. In der Beschreibung zu dieser Predigtserie «Gemeinde in Bewegung» haben wir einmal folgendes geschrieben:

Was ist eigentlich Kirche? Ist es ein Gebäude oder ein altes und verstaubtes Lehrkonzept? Ist es ein Wirtschaftsunternehmen oder lästige Pflicht? Wofür ist die Kirche gut? Braucht man Kirche überhaupt noch?

An was denkst du, wenn du an Kirche denkst? An den Sonntagmorgengottesdienst? An dieses rote Gebäude? An die angestellten Pastoren, Gernot und mich? Ich hoffe, wir stretchen unser Verständnis von Kirche heute Morgen. Unsere Kirche ist so viel mehr als ein Anlass oder zwei angestellte Pastoren. Unsere Kirche ist so viel mehr als ein Gebäude und Programme. Unsere Kirche ist so viel mehr als eine Organisation oder ein Verein.

Eine organisierte Kirche?

Nochmals: Ich bin absolut glücklich mit der organisierten Kirche. Es ist ja immerhin mein Job. Ich bin sehr glücklich mit unserem Gebäude. Das ist genial. Es ist auch nichts falsch mit einer organisierten Kirche.

Auch innerhalb der Bibel hat sich die Kirche je länger je mehr organisiert. Alles startete mit Jesus. Er sammelte seine Jünger um sich. Dann nahm er einmal den einen, Petrus, beiseite und sagte ihm: Du bist ein Fels – auf dich werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.

Und ein bisschen später kommt dann dieses biblische Buch der Apostelgeschichte und genau durch diesen Petrus startet eine Bewegung. Er erlebt den Heiligen Geist. Er predigt an Pfingsten. 3000 Menschen kommen zum Glauben und

werden getauft. Diese erste Kirche in Jerusalem wächst weiter. Nur wenig später sind es bereits 5000 Menschen. Die erste Mega-Church. Dann werden Strukturen nötig. So viele Leute unorganisiert und harmonisch auf einem Haufen klappt vielleicht für ein paar Tage oder Wochen. Aber dann kommt das Chaos und Unzufriedenheit und Streit. Genauso kommt es. Apostelgeschichte 6,1 «Die Zahl der Jünger wuchs unaufhörlich. Allerdings wurden in dieser Zeit auch Klagen 'innerhalb der Gemeinde' laut...»

Die einen fühlen sich unverstanden. Die anderen benachteiligt. Die Leiter dieser ersten Kirche stehen kurz vor dem BurnOut und haben plötzlich tausend Aufgaben, predigen, leiten, lehren und verteilen nebenbei noch irgendwelche Lebensmittel.

«Da beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein». Die erste GV in der Geschichte der Kirche. Es werden Diakone eingesetzt, Gemeindemitarbeiter, die Leitungsaufgaben übernehmen und die Apostel entlasten. Die Kirche organisiert sich. Wenn wir dann in den Briefen von Paulus lesen, wovon die meisten ja an lokale Kirchen geschrieben sind (Die Kirche in Korinth, die Kirche in Ephesus, die Kirche in Philippi, etc.), geht es auch immer wieder stark um Struktur.

Kirche als Organisation ist nicht schlecht oder falsch. Gute Strukturen sind absolut hilfreich und wichtig, damit wir als Kirche unsere Aufgabe wahrnehmen können.

Kirche als Familie

Aber Kirche geht weit über Struktur hinaus. Kirche ist nicht einfach eine Organisation. Nicht einfach ein Verein oder Freizeitclub. Es ist nicht einfach ein Gebäude. Es ist nicht die Pastoren. Kirche ist auch nicht einfach ein Lehrkonzept. Hoffentlich ist es für dich nicht einfach eine lästige Pflicht – falls dem so war, war diese Corona-Pause für dich vielleicht ein Stück Freiheit.

Kirche ist nicht, was innerhalb dieses Gebäude am Sonntagmorgen von 10 bis 12 Uhr geschieht. Ich habe das schon einige Male gesagt. Von 40 Wundern die in der Apostelgeschichte geschahen,

passierten 39 ausserhalb eines Gebäudes. Auf den Strassen. Bei den Leuten. Bei der Arbeit.

Was also ist Kirche? Ich glaube das durften wir während den drei Corona-Monaten etwas neu lernen.

Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die miteinander für diese grosse Vision und Aufgabe von Jesus lebt. Die Kirche ist und bleibt eine Bewegung und nicht eine Institution. Eine Gemeinschaft von Menschen, die Jesus kennengelernt hat, von ihm verändert wird und ihm das ganze eigene Leben unterstellt.

Du bist Kirche. Oder halt mindestens ein wichtiger Teil davon. Wenn du Kirche als etwas ausserhalb von dir betrachtetest («Ich gehe *in* die Kirche»), dann klappt das nicht. Vielleicht stellst du dir Kirche am Besten als «Familie» vor, in der du ein Teil bist. Gebäude hin oder her. Diese Kirche existiert. Singen hin oder her. Diese Kirche existiert. Versammlungen vor Ort hin oder her. Diese Kirche existiert.

Kirche ist eine Familie. Eine Gemeinschaft von Menschen, die Jesus kennengelernt haben (oder kennenlernen) und das eigene Leben ihm unterstellen. Und miteinander haben wir eine Aufgabe, hier vor Ort. Das ist die Kirche. Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden. Corona schon gar nicht.

Ich finde das faszinierend. Seit 2000 Jahren gibt es die Kirche. Sie ist unzerstörbar. Sie befindet sich in jedem Land der Welt. Man hat theologisch immer von zwei Vorstellungen der Kirche unterschieden. Die unsichtbare (globale) Kirche und die sichtbare (lokale) Kirche.

Die globale Kirche – die weltweite Familie

Es gibt diese unsichtbare Kirche, die sich über die ganze Welt ausstreckt. «Mitglied» dieser Kirche sind alle, die Jesus kennengelernt haben. Alle die von ihm ein neues Leben erhalten haben. Diese globale Kirche ist an nichts anderes gebunden als an Jesus als Haupt.

Die lokale Kirche – die Familie vor Ort

Dann gibt es die lokale Kirche. Die organisiert sich. In jedem Land der Welt. Zu biblischen Zeiten war das die Kirche in Jerusalem. Die Kirche in Rom. Die Kirche in Antiochia. Die Kirche in Ephesus. Heute hier sind wir eine Kirche in Amriswil. Und wir haben hier vor Ort eine sehr klare Aufgabe. Epheser Kapitel 4 fasst diese Aufgabe richtig gut zusammen.

Epheser 4,4-6 Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt. Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung. Wir haben einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe. Und wir haben einen Gott. Er ist unser Vater, der über allen steht, der durch alle und in allen wirkt.

Das alles haben wir gemeinsam. Gott hat uns in die Gemeinde/Kirche berufen. Wir sind ein Körper. Es gibt den einen Geist der unter uns wirkt. Wir haben gemeinsam eine Hoffnung. Einen Herrn. Einen Glauben. Eine Taufe. Einen Gott. Gott, der Vater – der über allen steht. Der durch alle wirkt. Und der in allen wirkt. Wow!

Und dann geht es aber gleich weiter. Nach all diesen Gemeinsamkeiten haben wir aber verschiedene Aufgaben.

Epheser 4,7-13 Jedem Einzelnen von uns aber hat Christus besondere Gaben geschenkt, so wie er sie in seiner Gnade jedem zugedacht hat... Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer. Sie haben die Aufgabe, alle, die zu Gottes heiligem Volk gehören, für ihren Dienst auszurüsten, damit ´die Gemeinde`, der Leib von Christus, aufgebaut wird. Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und miteinander den Sohn Gottes immer besser kennen lernen. Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Kirche, die ihn in seiner ganzen Fülle widerspiegelt.

Da haben wir unsere Aufgabe. Das grosse Ziel ist, dass mündige Christen heranreifen, die Jesus immer besser kennenlernen und hier eine Kirche steht, die Jesus in seiner ganzen Fülle widerspiegelt.

Damit schliesst sich der Bogen wieder zum Anfang. Ein mündiger Christ ist Jemand, der Verantwortung für sein eigenes Leben und seinen eigenen Glauben wahrnimmt. Nur du kannst deine Beziehung mit Gott leben. Niemand kann das für dich tun.

Aber gemeinsam dienen wir einander. Jesus hat uns verschiedene Gaben geschenkt. Jedem einzelnen hat er Gaben geschenkt. Einige sind Apostel. Einige sind Propheten. Einige sind Evangelisten. Einige sind Hirten. Einige sind Lehrer.

Kennst du deine Gaben? Weisst du, was dein Teil ist? Die Frage ist nicht primär, in welchem «Dienst» du mitarbeitest. Kinderhüte. Cafeteria. Worship. Jugendarbeit. Die grössere und wichtigere Frage ist, welche Gaben die Gott gegeben hat und ob du ihn diesen lebst?

Über die nächsten zwei Sonntage werden wir gemeinsam diesen 5-Fältigen Dienst (Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer) etwas genauer entdecken. Es sind doch ziemlich verstaubte Begriffe und dabei haben sie uns so viel zu sagen.

Praktische Schritte

Ich möchte diese Predigt mit zwei praktischen Herausforderungen abschliessen.

Erstens: Reflektieren dein persönliches Glaubensleben. Wo stehst du? Nimmst du Verantwortung für deinen eigenen Glauben wahr? Der einzige der deine Beziehung mit Gott leben kann, bist du. Das kann niemand anders für dich tun.

Zweitens: Bitte spreng deine Vorstellung von Kirche. Du bist mit eingeschlossen. Also sofern du dich hier dazuzählst. Du bist ein Teil der Familie. Und wenn du als Jünger von Jesus deine Gaben kennst und in deinen Gaben lebst ist das etwas vom Schönsten. Das wird sich nicht als Last anfühle und auch nicht als lästige Pflicht. Sondern als eine Freude und ein Privileg.